



Projekttitel Spurensuche: Bewohner und Gesicht einer Stadt

Projektdaten

Schulen	Saarpfalz-Gymnasium, Homburg (Saarland)
	21. öffentliche Schule Tbilissi, Georgien (DSD-Schule)
Thema	Geschichte/Religion/bildende Kunst/Information
Projektsprache	Deutsch
Altersstufe	16-18
Projektdauer	April bis Oktober 2016
Förderprogramm	PASCH
Partnerschaft seit	2014

Kurzbeschreibung des Projekts

„Wir können stolz sein, dass wir [...] gemeinsam etwas Gutes getan haben, im Gedenken an die Deutschen, die vor einiger Zeit nach Georgien auswanderten.“

So schloss eine Schülerin des Saarpfalzgymnasiums in Homburg ihre Rede am 6. Oktober 2016 anlässlich der Weihung des selbst gesetzten Memorials auf dem georgischen Friedhof in Tamarisi. Die deutsch-georgische Schülergruppe der 21. Schule Tbilissi und des Saarpfalzgymnasiums in Homburg befasste sich mit den Spuren deutscher Auswanderer in Georgien vor ihrer Vertreibung. So führten sie gemeinsam mit Jugendlichen der lutherisch evangelischen Gemeinde Tiflis u. a. mit ihren georgischen Gastgebern Pflegearbeiten auf dem vorher verwilderten deutschen Friedhof in Tamarisi durch, auf dem Deutsche und Georgier Seite an Seite gemeinsam ruhen. Unter Einsatz all ihrer Kraft und Energie machten sie ihn begehbar und wieder sichtbar. „Wir haben uns zusammengetan, damit dieser Teil der Geschichte nicht unter und damit verloren geht“. Die junge Schülerin wünscht sich, dass nach der wirklich harten Arbeit der Friedhof weitergepflegt wird.

Architekturdenkmäler näher bringen, Sinn und Bedeutung von Denkmalpflege und deren Schutz in der eigenen Heimat – das war den deutschen und georgischen Schülerinnen und Schüler der zehnten und elften Klasse anfangs etwas befremdlich. Ihr Erstaunen wuchs mit der Beschäftigung, den Gesprächen mit Fachleuten, der Besichtigung und Arbeit an Originalen. Selbst Archivarbeit wurde zum spannenden Abenteuer und ihre Ehrfurcht wuchs vor sehr alten Dokumenten und Illustrationen-Berufsgruppen wurden auf einmal deutlich. Und durch die Gespräche wurden dann auch der Wert alter Architektur und Gräber deutlich. Geister wurden wach...

Die jahrhundertelange Geschichte von Deutschen in Georgien ist zu Stalins Zeiten abgebrochen, sodass heute nur noch tote Zeugnisse aufgefunden werden können. Zeitzeugen, Familienerben, Nachbarn, die über das deutsche Leben realitätsnah berichten können, sind kaum noch zu finden. Aber dieser Herausforderung nahmen die Schülerinnen und Schüler nun im dritten Jahr der Partnerschaft an. Interviews mit einer alten Dame, die die Vertreibung der Deutschen miterlebte und selbst eines der deutschen Häuser als Kind einzog, einem ehemaligen Geschichtslehrer und einer Deutschlehrerin in Bolnisi bewegten alle sehr und erfüllten die Spuren mit Leben.

Kulturelles Erbe und Alltag im Vergleich zweier Länder und Europas wurden von den Schülerinnen und Schülern auch als Dokumentationsfilm festgehalten, von ihnen bearbeitet, präsentiert und damit die hohe Bedeutung dieser Thematik weitergetragen. Für Nachhaltigkeit soll der Kontakt der beiden Partnerschulen zur evangelisch lutherischen Kirchengemeinde, mit der die beiden Schulen für das Jahr 2017 eine Gedenkfeier zum 200. Jahrestag deutscher Einwanderer planen.

Die Erfahrungen der Teilnehmenden waren prägende Lebenserfahrungen, wie sie selbst sagen, und aus diesem Grund ist es für die beiden koordinierenden Lehrerinnen, Simone Lukas und Maia Dzebiaschvili, von großer Bedeutung diesen Austausch und das Projekt zu bewerben und weiterhin am Leben zu halten. „Gerade in einer Veramerikanisierung und einer gefühlt kalten Konsumgesellschaft ist die Arbeit und Sensibilisierung für kulturelles Erbe wichtiger als je zuvor. Hinzu kommt die Wertschätzung von Leben, Tod, Menschenschicksalen, Gesichtern von Städten und Ländern. Diese Austausche sind ein sehr wichtiger, wenn auch schwieriger Beitrag dazu. Gerade der Osten bleibt suspekt und seine Werte nicht erkannt. Hierfür müssen wir Deutschen viel lernen und arbeiten.“ berichtet Simone Lukas.